

Russischsprachige Gegenwartsdichter* und ihre deutschsprachigen Übersetzer*: Literarische Netzwerke in explorativer Perspektive

1. Die russische Kultur wird gerne als nachahmende Kultur verstanden, deren gesamte Geschichte stark von Rezeptionsprozessen geprägt ist. Die Bedeutung der Übersetzungsliteratur als Katalysator für die eigene Literaturgeschichte ist seit den Arbeiten von Žirmunskij, Ètkind u.v.a.m. wissenschaftlich gut erforscht. Das Projekt wird diese, der Russistik vertraute, Perspektive allerdings umkehren und nach der Ausstrahlung der russischen Literatur nach außen fragen: nach der Präsenz (und somit der potentiellen Wirkung) von russischsprachiger Gegenwartsdichtung im deutschsprachigen Kulturraum.
2. Dabei sollen v.a. Grundlagen für weitere Forschung im Neuland jenseits der Celan'schen Übersetzungen von Mandel'stam, Blok, Chlebnikov und Esenin gelegt werden. Es wird ein Versuch unternommen, modellhaft das Ganze – den russisch-deutschen, „ostwestlichen“ Dialog – zu erfassen und Ansatzpunkte für weitere Analysen zu generieren. Konkret besteht das Ziel darin, Einflusszonen der russischen Gegenwartsdichtung auf die deutschsprachigen LiteratenInnen bzw. die Literatur in D-A-CH in groben Zügen zu umreißen.
3. Dazu ist zuerst eine Modellbildung notwendig, die das systematische Bibliographieren und Auswerten ermöglicht. Als geeignetes Modell des „innerliterarischen Diskurses“ wurden *deutschsprachige literarische Zeitschriften* ausgewählt: Sie werden von Literaten ediert, drucken Texte von Literaturschaffenden und begrenzen als Gate-Keeper den Zugang nach außen. Nur wer durch literarische Qualität und/oder das Eingebundensein in die Literaturszene überzeugt, kann Übersetzungen seiner russischen LieblingsdichterInnen hier platzieren und sie (potentiell) in die Empfängerkultur implementieren. Im Vergleich zu Gedichtbänden und Anthologien finden sich den Zeitschriften neben kleineren Projekten häufig größere Übersetzungsvorhaben im ersten Experimentierstadium.
4. Ausgewertet werden 14 Literaturzeitschriften aus Deutschland (West: 7, Ost: 3) Österreich (3) und der Schweiz (1) unterschiedlichen Formats und Impacts für die Jahre nach 1989: 1. Akzente, 2. Edit (ab 1993), 3. Die Horen, 4. Kolik, 5. Konzepte, 6. Manuskripte, 7. Neue Rundschau, 8. Ostragehege (ab 1994), 9. Park, 10. Schreibheft, 11. Sinn & Form, 12. Sprache im technischen Zeitalter, 13. Wespennest, 14. Zwischen den Zeilen (1992–2011).
5. Die gesichteten Zeitschriften unterscheiden sich in Auflage, Renommee, Format sowie hinsichtlich des Interesses an übersetzter Dichtung im Allgemeinen sowie an Dichtung aus Russland im Besonderen. Um eine quantitative Analyse der Dichter-Übersetzer-Beziehungen zu ermöglichen, müssen solche Differenzen allerdings ausgeblendet und das Material homogenisiert werden: Jede abgedruckte Publikation wird als gleichwertig gewertet. Die Einberechnung unterschiedlicher Formate oder auch eines „Impakt-Faktors“ (insofern sich ein solcher sich überhaupt methodisch fundiert festlegen ließe) würde die Zahlen nur unwesentlich korrigieren und könnte der Komplexität des literarischen Feldes ebenfalls nicht wirklich gerecht werden. Es soll auch nicht die Illusion erweckt werden, als ob eine rein quantitative

Auswertung mehr als eine grobe Orientierung leisten könnte. Um den realen Einfluss und Wechselwirkungen zu erfassen, ist eine ergänzende qualitative Herangehensweise unabdingbar, die beispielsweise Essays, Aufsätze, Rezensionen, die literarischen Texte selbst oder auch Feldforschung (Interviews) einbezieht. Die hier vorgestellte, explorative Herangehensweise liefert nicht mehr und nicht weniger als die notwendigen Hinweise, um eine weiterführende systematische Suche nach qualitativem Material durchführen zu können.

6. Grundlegend für die Rezeption insbesondere von Dichtung aus „kleinen Sprachen“ wie dem Russischen ist die Figur des Übersetzers. Neben der literarischen Qualität der Nachdichtungen spielen für den Erfolg der Übersetzung Position und Einfluss in der deutschen Literaturszene eine zentrale Rolle. Ein wichtiger Faktor sind daher Beziehungen, nicht nur zwischen ÜbersetzerInnen und Zeitschriften, sondern auch zwischen ÜbersetzerInnen und übersetzten DichterInnen – denn zuerst gilt es auszuwählen, wer übersetzt werden soll. Kernfragen der Untersuchung sind daher: Wer wird von wem übersetzt? Und daran anschließend: Wer sind die aktivsten ÜbersetzerInnen (was die Zahl der übersetzten DichterInnen, die Gedichtmenge wie auch die Zeitschriftenbreite angeht)? Welche russischsprachigen DichterInnen (Klassiker, GegenwartsautorInnen) erregen das größte Interesse, regen Übersetzer zu größeren Übersetzungsprojekten an oder inspirieren sogar gleich mehrere deutsche Literaten?

7. Theoretische Konzepte und Werkzeuge, um solche Beziehungs-Netzwerke zu untersuchen und insbesondere auch zu „kartographieren“, bietet die im interdisziplinären Feld zwischen Psychologie, Anthropologie, Soziologie, Mathematik und Informatik erwachsene Netzwerkforschung, die in den 1970er Jahren ihren internationalen Siegeszug in so gut wie alle wissenschaftlichen Disziplinen angetreten hat. Für die Philologien ist Netzwerkforschung allerdings bis heute noch recht unentdecktes Terrain. In der Linguistik lässt sich eine gewisse Forschungstradition verfolgen. In den Literaturwissenschaften gibt es aktuell v.a. Untersuchungen zu Figurenkonstellationen in Prosa, Drama und Film. Schließlich wurde die Netzwerkanalyse auch für literatursoziologische Fragestellungen genutzt.

8. Das Ziel vorliegender Netzwerk-Analyse ist vergleichsweise einfach: Es soll eine Art Karte der Dichter-Übersetzer-Beziehungen erstellt werden. Sie ermöglicht Beobachtungen zu Beziehungsstärke (Häufigkeit der Übersetzung, Textmenge) und beleuchtet die Zahl vorhandener Beziehungen, den sog. „Degree“. Somit lassen sich Aussagen über die kulturvermittelnde Aktivität der ÜbersetzerInnen, die Popularität einzelner DichterInnen sowie charakteristische Kombinationen von renommierten ÜbersetzerInnen und LieblingsautorInnen analog dem „Celan’schen Mandel’stam“ treffen.

9. Der Auswertung liegt eine Datenbasis von mehr als 200 Einheiten (1 Einheit = Gedichtauswahl eines russischen Autors in der Übertragung eines Übersetzers in einem Zeitschriftenheft) zu Grunde, die eine ausreichende Repräsentativität gewährleistet, ohne jedoch zufällige Ausschläge gänzlich zu eliminieren.

10. Gearbeitet wird mit der Netzwerkanalyse-Freeware „Gephi“.

11. Was die Resultate betrifft, skizziert die Auswertung zum einen den Kanon der russischsprachigen Dichtung aus der Perspektive der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Neben populären russischen „Klassikern“ treten wirkmächtige VermittlerInnen hervor (hier stellt sich die Frage nach dem Einfluss der universitären Slavistik), es lassen sich auch per-

spektivreiche Dichter-Übersetzer-Paarungen erkennen, die einer weiteren Untersuchung wert sind.